

Klare Fronten - klarer Entscheid!

Die Gauleiterversammlung der Deutschen Christen, die am 13. des Monats im Sportpalast zu Berlin stattfand, hat in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes stärkste Beachtung gefunden und weithin Bestürzung hervorgerufen. Was der Berliner Gauleiter Krause in dieser Versammlung als seine Einstellung und als Bekenntnis der Deutschen Christen verkündigte, ist untragbar für jeden, der auf dem Boden des positiven Christentums steht. Was soll man zu einem Satz sagen, wie dieser: Das seelische Erwachen unseres Volkes ist unsere Religion. Was soll man dazu sagen, wenn das Alte Testament als „eines der fragwürdigsten Bücher, als Buch der Vieh- und Zuhältergeschichten“ bezeichnet wird? Was soll man von einem „Christentum“ halten, in dem die Theologie des Apostels Paulus „als Sünden- und Minderwertigkeitstheologie“ abgelehnt wird? Eine derartige Einstellung hat mit Christentum nichts mehr zu tun. Was Herr Krause als die Religion der Deutschen Christen in Berlin verkündet hat, ist der alte Liberalismus, der sich, nachdem ihm alle anderen Schlupfwinkel zer schlagen sind, in das Gewand der völkischen Religion hüllt. Es ist ganz selbstverständlich, daß alle diejenigen, die überhaupt noch wissen, was positives Christentum ist, und an ihm festhalten, energisch gegen derartige Ausführungen protestieren müssen. Als Erster hat Landesbischof D. Meiser in der Lutherfeier in München knapp 24 Stunden nach jener Sportpalastversammlung klar und eindeutig gegen die bekennniswidrigen Äußerungen des Herrn Dr. Krause protestiert. Seine Ausführungen wurden von den Zuhörern, unter denen sich auch führende Männer der Partei und des Bayerischen Staates befanden, mit lautem Beifall begrüßt. Auch die deutschen Christen in Bayern haben diese Angriffe auf das Bekenntnis öffentlich scharf zurückgewiesen. Die offizielle Stellungnahme der Reichskirche ließ nicht lange auf sich warten. In unmißverständlichen Worten wies der Reichsbischof die bekennniswidrigen Äußerungen in jener Sportpalastversammlung zurück. Auf viele evangelische Christen hat diese Erklärung wahrhaft befreiend gewirkt. Aus den Reihen der deutschen Christen selbst haben neben den bayerischen die Gaue Pommern, Großhessen, Hamburg und Wuppertal sich dem Protest angeschlossen und sich hinter die Rundgebung des Reichsbischofs gestellt. Der Württembergische Landesbischof Dr. Wurm hat gleichfalls das Eintreten des Reichsbischofs für die Unverletzlichkeit des Bekenntnisses begrüßt und die Erwartung ausgesprochen, daß der Reichsbischof alles tun werde, um Kirche und Glaubensbewegung von Strömungen freizuhalten, die das Bekenntnis der evangelischen Kirche antasten. Auch der Vorsitzende des Fakultätentages der evang. Fakultäten Deutschlands, Prof. Dr. Hans Schmidt, hat dem Reichsbischof versichert, daß in dieser Lebensfrage die deutschen evangel. Fakultäten geschlossen hinter dem Reichsbischof stünden.

Aber es ist hier nicht mit Protesten und Erklärungen getan. Es genügt auch nicht, daß der Reichsleiter der Deutschen Christen, Bischof Hoffenfelder, den Gauleiter Krause abgesetzt hat. Die Angelegenheit ist so wichtig und der Verstoß gegen das evangelische Bekenntnis ist so schwerwiegend, daß eine wirkliche Entscheidung

Evangelischen Kirche hohe Ämter inne haben. Deswegen kann die Angelegenheit nicht nur Sache der Glaubensbewegung sein. Auch die Deutsche Reichskirche muß von sich aus sich mit ihr befassen. Der erste Schritt ist schon geschehen: Der Reichsbischof hat die Äußerungen Krauses scharf zurückgewiesen. Aber unseres Erachtens ist es damit nicht getan. Wenn deutsche Bischöfe und Kirchenminister, die an dieser Versammlung teilnahmen, diese bekennniswidrigen Äußerungen hinnahmen, und keineswegs gegen die Resolution stimmten, dann muß der Reichsbischof als Hüter des Bekenntnisses der Reichskirche, als Wähler ihrer Verfassung, die die evangelischen Bekenntnisse schützt, eingreifen. Und zwar nicht nur mit Erlassen, sondern mit energischem Durchgreifen, das vor keiner Person und keiner amtlichen Stellung Halt machen darf. Die Reichskirche muß hier mit der Tat ein Zeugnis vor aller Welt ablegen, daß sie nicht gesonnen ist, das Bekenntnis antasten zu lassen. Die Reichskirche darf sich nicht zu einer Rahmenorganisation degradieren lassen, in der schließlich alle religiösen Stimmungen Platz haben, und wäre es auch der platteste Liberalismus. Hier ist der Reichsbischof schon rein juristisch verpflichtet durchzugreifen und denen, die es nicht ernst mit dem Bekenntnis der Deutschen Evangelischen Kirche nehmen, zu zeigen, wo ihre Grenze ist. Dem neuen Deutschen Reich ist ja nicht mit einer evang. Kirche gedient, die lediglich das Gefäß für einen Brei aus allerlei Weltanschauungen und religiösen Strömungen ist. Nur eine klar auf dem Bekenntnis stehende evang. Kirche kann dem Dritten Reich den Dienst leisten, den der neue Staat füglich von der evang. Kirche erwarten kann.

Die Reichskirche muß schon deshalb entschieden von dieser Sportpalastversammlung abrücken, weil in ihr von einem ihrer prominentesten Bischöfe Äußerungen gegen den Primas von Schweden gebraucht worden sind, die wir nur von Herzen bedauern können und mit aller Schärfe ablehnen müssen. In einer Ansprache, die dem Vortrag Dr. Krauses voranging, hat Bischof Hoffenfelder öffentlich zu einem Brief des Erzbischofs Erdem von Upsala an den Reichsbischof Stellung genommen und dabei Schwedens Volk und Kirche in höchst ungehöriger Weise angegriffen. Diese Äußerungen Hoffenfelders sind in der deutschen

Presse nicht zur Geltung gekommen, haben aber in der ausländischen Presse umso größere Verbreitung und ein für Deutschland höchst unerwünschtes Echo gefunden. Das deutsche Volk und die Evangelische Kirche verdankt der schwedischen Nation so Vieles und so Großes, daß ein solcher Angriff gegen Schweden im ganzen deutschen Volk nur entschieden zurückgewiesen werden kann. Wir rufen es dem schwedischen Volk und seiner Kirche laut und eindringlich zu: Nein, so denkt das deutsche Volk nicht über euch. Wir Evangelischen haben nicht umsonst 1932 das Gustav Adolf-Jahr mit Euch gefeiert. Wir wissen uns durch die Jahrhunderte hindurch Euch und Eurem großen König Gustav Adolf der der Retter des deutschen Protestantismus gewesen ist, zu herzlichem, nie endendem Dank verpflichtet. Wir Deutschen haben es nicht vergessen, wie ritterlich Schweden im Weltkrieg gehandelt hat. Noch leben tausende jener Deutschen, denen in furchtbarer Not der russischen Kriegsgefangenschaft Eure Landsmännin Elsa Brandström als rettender Engel erschienen ist. Wir werden es nie vergessen, was das schwedische Volk in der Nachkriegszeit an unseren ausgehungerten deutschen Kindern Gutes getan hat! Wir werden und wollen nie vergessen, was Sven Hedin in Kriegs- und Nachkriegszeiten in aufrechtem Eintreten für Deutschland getan hat. Was in der Sportpalastversammlung an die Adresse Schwedens gesagt worden ist, ist nicht die Meinung des deutschen Volkes und erst recht nicht der evangelischen Kirche, die sich glaubensbrüderlich der schwedischen Kirche verbunden weiß. Es ist Sache der Reichskirche — und vielleicht der deutschen Reichsregierung — dem schwedischen Volk und seinem Erzbischof mit der Tat zu beweisen, daß sie die Ausfälle gegen sie aufs schärfste mißbilligen und bedauern.

Man mag die Sportpalastkundgebung betrachten von welcher Seite man will: Es liegt im Interesse der Glaubensbewegung, im Interesse der Reichskirche und des Reiches, daß die ganze Angelegenheit restlos geklärt und entschieden bereinigt wird. In welchem Sinn die Entscheidung fallen muß — darüber kann kein Zweifel mehr sein. Der Reichsbischof und mit ihm alle, die auf dem Boden positiven Christentums stehen, haben gesprochen: Das Bekenntnis muß entschieden gewahrt bleiben. Aber zum Wort muß die entschiedene Tat kommen. Mögen bald die Taten auf die Worte folgen, die es eindeutig und ein für allemal beweisen: Die Deutsche Evangelische Kirche steht ungebrochen auf dem Boden des evangelischen Bekenntnisses und wer dagegen verstößt, der ist für sie untragbar. E.

Berlin, die größte katholische Gemeinde Deutschlands

Neben 5 174 117 Andersgläubigen leben nach einem Bericht der „Kölnischen Volkszeitung“ in Berlin 496 791 Katholiken. Für den Pfarrgottesdienst der 42 Kirchengemeinden Groß-Berlins stehen 89 Kirchen, für weiteren öffentlichen Gottesdienst 86 Kapellen, für Filialgottesdienste 28 Kulträume zur Verfügung; die Privatkapellen vieler Stifte und Schwesternhäuser sind nicht eingerechnet. Die Pfarrgeistlichkeit umfaßt 89 Pfarrer und 84 Kaplanen. Privat in den Pfarren wohnen und an dem

falls durch die Handhabung der Gesetze des dritten Reiches völlig unmöglich gemacht.“ (1)

„In vatikanischen Kreisen weist man darauf hin, daß der Vatikan selbst der feindlichen Haltung Deutschlands gegen die Katholiken der ganzen Welt (1) in seinen Entschlüssen Rechnung tragen müsse.“

Unter Berufung auf den römischen Korrespondent des „Journal des Debats“ wird die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt: „Jedenfalls finden die deutschen Katholiken im Reichskonkordat jene Garantien nicht, die sie mit Recht erwarten haben. Die Schaffung neuer protestantischer

zurück. Auf viele evangelische Christen hat diese Erklärung wahrhaft befreiend gewirkt. Aus den Reihen der deutschen Christen selbst haben neben den bayerischen die Gauen Pommern, Großhessen, Hamburg und Wuppertal sich dem Protest angeschlossen und sich hinter die Rundgebung des Reichsbischofs gestellt. Der Württembergische Landesbischof Dr. M u r m hat gleichfalls das Eintreten des Reichsbischofs für die Unverletzlichkeit des Bekenntnisses begrüßt und die Erwartung ausgesprochen, daß der Reichsbischof alles tun werde, um Kirche und Glaubensbewegung von Strömungen freizuhalten, die das Bekenntnis der evangelischen Kirche antasten. Auch der Vorsitzende des Fakultätentages der evang. Fakultäten Deutschlands, Prof. Dr. Hans S c h m i d t, hat dem Reichsbischof versichert, daß in dieser Lebensfrage die deutschen evangel. Fakultäten geschlossen hinter dem Reichsbischof stünden.

Aber es ist hier nicht mit Protesten und Erklärungen getan. Es genügt auch nicht, daß der Reichsleiter der Deutschen Christen, Bischof Hossenfelder, den Gauleiter K r a u s e abgesetzt hat. Die Angelegenheit ist so wichtig und der Verstoß gegen das evangelische Bekenntnis ist so schwerwiegend, daß eine restlose Vereinigung gefordert werden muß. Das ist die Glaubensbewegung der Deutschen Christen einfach ihren Mitgliedern, die im Vertrauen auf die wiederholten Zusicherungen, daß die Bewegung das Bekenntnis nicht antasten wolle, in die Reihen der Deutschen Christen eingetreten sind, schuldig. Die Glaubensbewegung Deutscher Christen ist verantwortlich für das, was einer ihrer prominentesten Unterführer in einer so bedeutsamen Versammlung programmatisch ausführt. Es geht nicht an, die Verantwortung für die groben Angriffe aufs Bekenntnis der Evangelischen Christenheit einem einzelnen Mann, dem Gauleiter Krause aufzubürden. Darum ist die Sache auch nicht erledigt, wenn man diesen Mann allein als Sündenbock in die Wüste schießt. Es gibt doch hier nur zwei Möglichkeiten: Entweder war die Einstellung Krauses den verantwortlichen Führern bekannt, dann durfte er niemals Gauleiter werden, noch weniger programmatische Ausführungen — ohne v o r h e r i g e Kontrolle — machen. Oder Krauses Einstellung war nicht bekannt: dann durfte man ihn erst recht nicht sprechen lassen, ehe man sich über seine Haltung und den Inhalt seiner Rede unterrichtet hatte. In einer nach dem Führerprinzip aufgebauten Organisation ist der Oberführer für die Taten seiner Unterführer verantwortlich. Darum wird sich der Reichsleiter der Glaubensbewegung der Verantwortung nicht allein schon dadurch entledigen können, daß er den Unterführer maßregelt. Es kommt dazu, daß an der Versammlung eine ganze Reihe führender Männer der Glaubensbewegung teilgenommen haben. Sie haben die Ausführungen Krauses ohne Widerspruch hingenommen. Mindestens hätten sie — wenn ein lauter Protest nicht möglich war — zum Protest den Saal ostentativ verlassen müssen, um deutlich zu bekunden, daß sie von diesen Neußerungen abrücken. Das ist nicht geschehen. So mußten die ganzen bekenntniswidrigen Reden Krauses vor der Öffentlichkeit als offizielle Einstellung der Glaubensbewegung betrachtet werden. Von diesem Verdacht muß sich die Glaubensbewegung so schnell wie möglich reinigen. Nicht durch papierene Proteste, sondern durch rücksichtsloses Eingreifen gegen alle Verantwortlichen muß die Glaubensbewegung mit der Tat beweisen, daß sie keine bekenntniswidrige Einstellung in ihren Reihen duldet. Daß sie nicht ein Sammelbecken für alle möglichen religiösen Strömungen ist, sondern am evangelischen christlichen Bekenntnis festhält. Hier ist eine restlose Vereinigung notwendig.

Aber die Sportpalastversammlung und die unerhörten Angriffe aufs Bekenntnis in ihr bekommen dadurch noch eine besonders ernste Note, daß ein großer Teil der führenden Männer der Glaubensbewegung und viele der in der Versammlung anwesenden Führer zugleich in der deutschen

ablehnen müssen. In einer Ansprache, die dem Vortrag Dr. Krauses voranging, hat Bischof Hossenfelder öffentlich zu einem Brief des Erzbischofs Eidem von Upsala an den Reichsbischof Stellung genommen und dabei Schwedens Volk und Kirche in höchst ungehöriger Weise angegriffen. Diese Neußerungen Hossenfelders sind in der deutschen

nis muß entschieden gewahrt bleiben. Aber zum Wort muß die entschiedene Tat kommen. Mögen bald die Taten auf die Worte folgen, die es eindeutig und ein für allemal beweisen: Die Deutsche Evangelische Kirche steht ungebrochen auf dem Boden des evangelischen Bekenntnisses und wer dagegen verstößt, der ist für sie untragbar. E.

Berlin, die größte katholische Gemeinde Deutschlands

Neben 5 174 117 Andersgläubigen leben nach einem Bericht der „Kölnischen Volkszeitung“ in Berlin 496 791 Katholiken. Für den Pfarrgottesdienst der 42 Kirchengemeinden Groß-Berlins stehen 89 Kirchen, für weiteren öffentlichen Gottesdienst 86 Kapellen, für Filialgottesdienste 28 Kulträume zur Verfügung; die Privatkapellen vieler Stifte und Schwesternhäuser sind nicht eingerechnet. Die Pfarrgeistlichkeit umfaßt 89 Pfarrer und 84 Kaplanen. Privat in den Pfarreien wohnen und an Kapellen amtieren außerdem noch 90 Geistliche. Außer der Pfarrseelsorge: Akademiker- und Studentenseelsorge, Blinden- und Taubstummenseelsorge, Gefangenenseelsorge (in 12 Strafanstalten), Gasthaus- und Hotelangestelltenseelsorge. Außerdem fremdsprachige Seelsorge für Engländer, Franzosen, Holländer, Italiener und Polen (Gottesdienst in 8 Kirchen, Beichtgelegenheit in 22 Kirchen und Kapellen), Portugiesen, Russen, Spanier, Tschechen und Ukrainer. Es besteht ferner eine im katholischen Jugendamt organisierte Jugendseelsorge, eigene Konvertitenseelsorge, Krankenhausseelsorge in insgesamt 157 Krankenhäusern, Kliniken und Sanatorien, auch eigene Militärseelsorge.

Zahlreich und vielgestaltig sind die Anstalten: 14 Krankenhäuser, 16 Alters- und Siechenheime, 16 Hospize und Mädchenheime, 8 Heime für männliche Personen, 7 Fürsorgeheime für Mädchen, 1 für Jungen, 2 Lehrlingsheime für Jungen, 1 für Mädchen, je 1 Studenten- und Studentinnenheim, 9 Heime für katholische weltliche Krankenschwestern, 8 Entbindungsheime, 2 Heime für Mutter und Kind, 5 Erholungsheime für Erwachsene, 1 für Kinder, 12 Waisenhäuser, 8 Säuglingsheime, 2 Krippen, 30 Kindergärten, 20 Kinderhorten, 6 Kindertagesheime, 1 Ererzitenhaus, 42 Stellen für ambulante Krankenpflege und 15 Arbeitslosen-Tagesheime.

12 männliche Orden haben in Berlin insgesamt 15 Niederlassungen. 21 weibliche Orden wirken in 82 Häusern und Stiften. Hinzu kommt noch eine Niederlassung der Wiener Schwestern der Caritas sozialis und 3 weltliche Schwesternvereinigungen mit 6 Häusern. Im Amtlichen Führer 1932 sind 210 Vereine, Organisationen und Korporationen aufgezählt, 208 katholische Ärzte und 24 Ärztinnen.

Quertreibereien des österreichischen politischen Katholizismus

Der politische Katholizismus, der in Deutschland tot ist, schreit, zu derselben Stunde um so lauter in Oesterreich. Die Quertreibereien, die er sich hier leistet, sind kaum noch zu überbieten. Ganz unerhört ist, was beispielsweise die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ am 11. September 1932 unter der Ueberschrift „Die Kirchenfürsten gegen das deutsche Reich“ aller Wahrheit zuwider sich erdreistet.

Da wird geschrieben „Deutschland verweigere der katholischen Kirche die Kulturfreiheit, diese Freiheit werde jeden Tag aufs neue unterbunden.“

„Die gesamte katholische Aktion in Deutschland, die durch das Konkordat gewährleistet werden sollte, ist eben-

falls durch die Handhabung der Gesetze des dritten Reiches völlig unmöglich gemacht.“ (1)

„In vatikanischen Kreisen weise man darauf hin, daß der Vatikan selbst der feindlichen Haltung Deutschlands gegen die Katholiken der ganzen Welt (1) in seinen Entschlüssen Rechnung tragen müsse.“

Unter Berufung auf den römischen Korrespondent des „Journal des Debats“ wird die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt: „Jedenfalls finden die deutschen Katholiken im Reichskonkordat jene Garantien nicht, die sie mit Recht erwartet haben. Die Schaffung neuer protestantischer Bischofsstühle in Preußen, die Verfolgung katholischer Seminaristen, das Reichsgesetz über die Sterilisierung, vor allem aber der Geist und die Methoden der nationalsozialistischen Jugenderziehung müsse dem Vatikan zu denken geben.“

„Der Konflikt zwischen dem katholischen Gewissen und der nationalsozialistischen Theorie ist auf die Dauer unvermeidbar.“

„Es sei begreiflich, daß der Vatikan trotz des mit Berlin grundsätzlich abgeschlossenen Abkommens mit seinem ganzen Einfluß den Bundestanzler Dr. Dollfuß in dessen mutigem Kampf für die Verteidigung des katholischen Oesterreich gegen den deutschen Nationalsozialismus unterstützt.“

Diese widerwärtige, verlogene und heizerische Schreibung ist der Dank gewisser Leute für das doch wirklich großzügige Entgegenkommen, das die deutsche Reichsregierung im Reichskonkordat bewiesen hat.

Verwunderung muß es erregen, daß man in der katholischen Presse des Reiches zu diesen ungeheuerlichen Unwürfen, die doch den Schriftleitungen auch nicht unbekannt geblieben sein werden, einhellig — schweigt.

Der Katholizismus in Deutschland und seine Presse läßt wirklich gut daran um seiner selbst willen, hier deutlich und recht weit abzurücken.

Die Verantwortung des Kirchenvolkes

Die folgende sehr beherzigenswerte Mahnung entnehmen wir der Zeitschrift „Das evangelische Halle“:

„Wie kann die Kirche versagen, wenn das Kirchenvolk auf dem Posten ist? Denn nach evangelischer Auffassung ist die Kirche nicht Kirchenregiment oder Summe der Einrichtungen, die dem gottesdienstlichen oder gemeindlichen Leben dienen, sondern Kirche sind Menschen, die im Glauben stehen, das Wort Gottes hören und wirken und die Sakramente lauter und unbefälscht empfangen. Wo ist dieses Kirchenvolk in seiner Masse gewesen? . . . Für die Zukunft jedenfalls muß gelten, daß Führer und Gefolgschaften, die verbunden sind, ebenso den Führergedanken überhaupt gefährden. Die Zeit ist da, daß das Kirchenvolk Buße tut und das Amt der Nachfolge in den Spuren Jesu Christi auf sich nimmt. Das wird ein enger, steiniger und dornenvoller Weg sein. Das kostet einen Kampf mit sich und aller Sünde des Herzens. Die Seele unseres Volkes muß eine christliche werden; sonst hat alles, was jetzt gewesen ist, nichts gefruchtet. Die Verantwortung des Kirchenvolkes liegt vor aller Augen.“